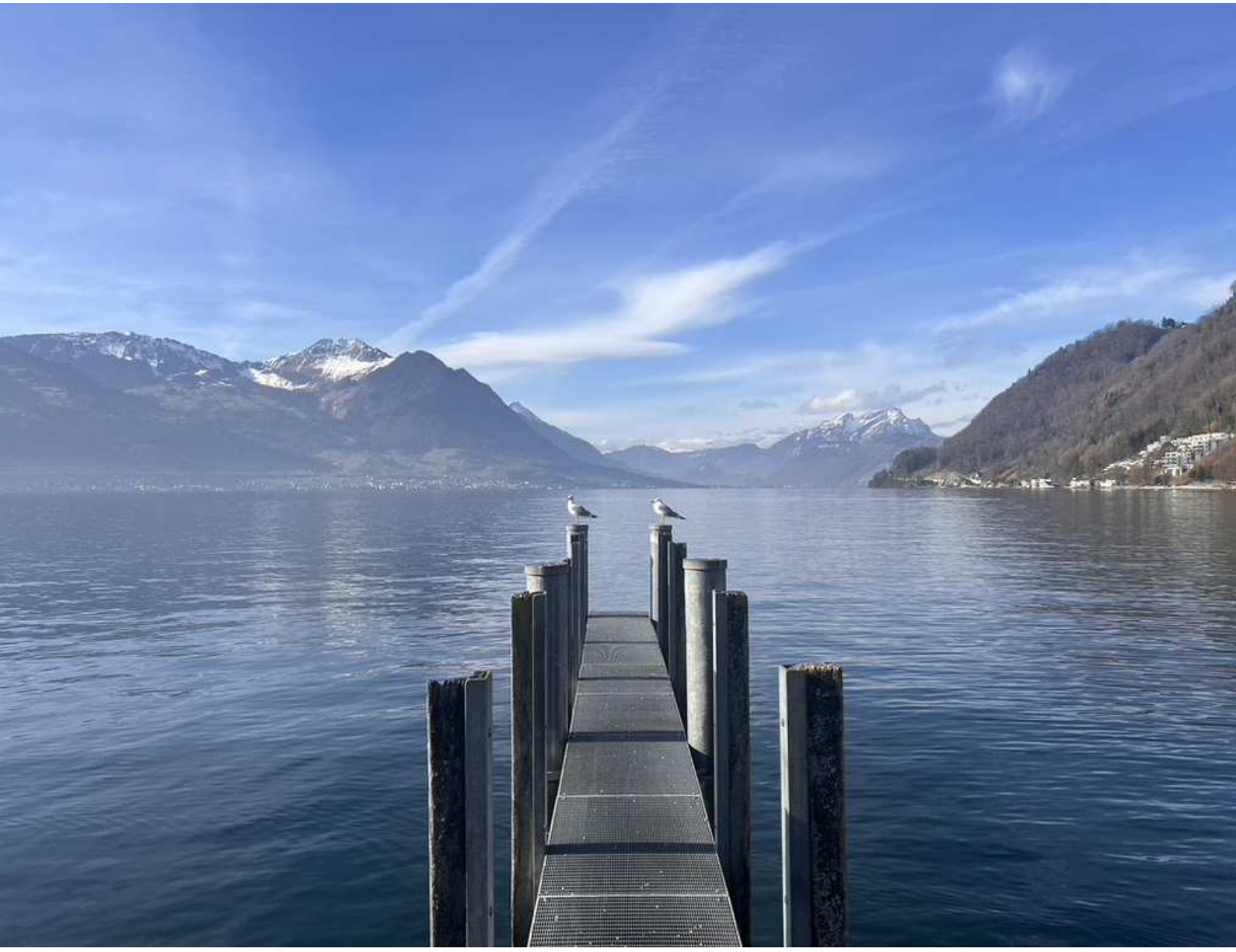
www.pallottiner.ch

1 / 2024

NOVUM



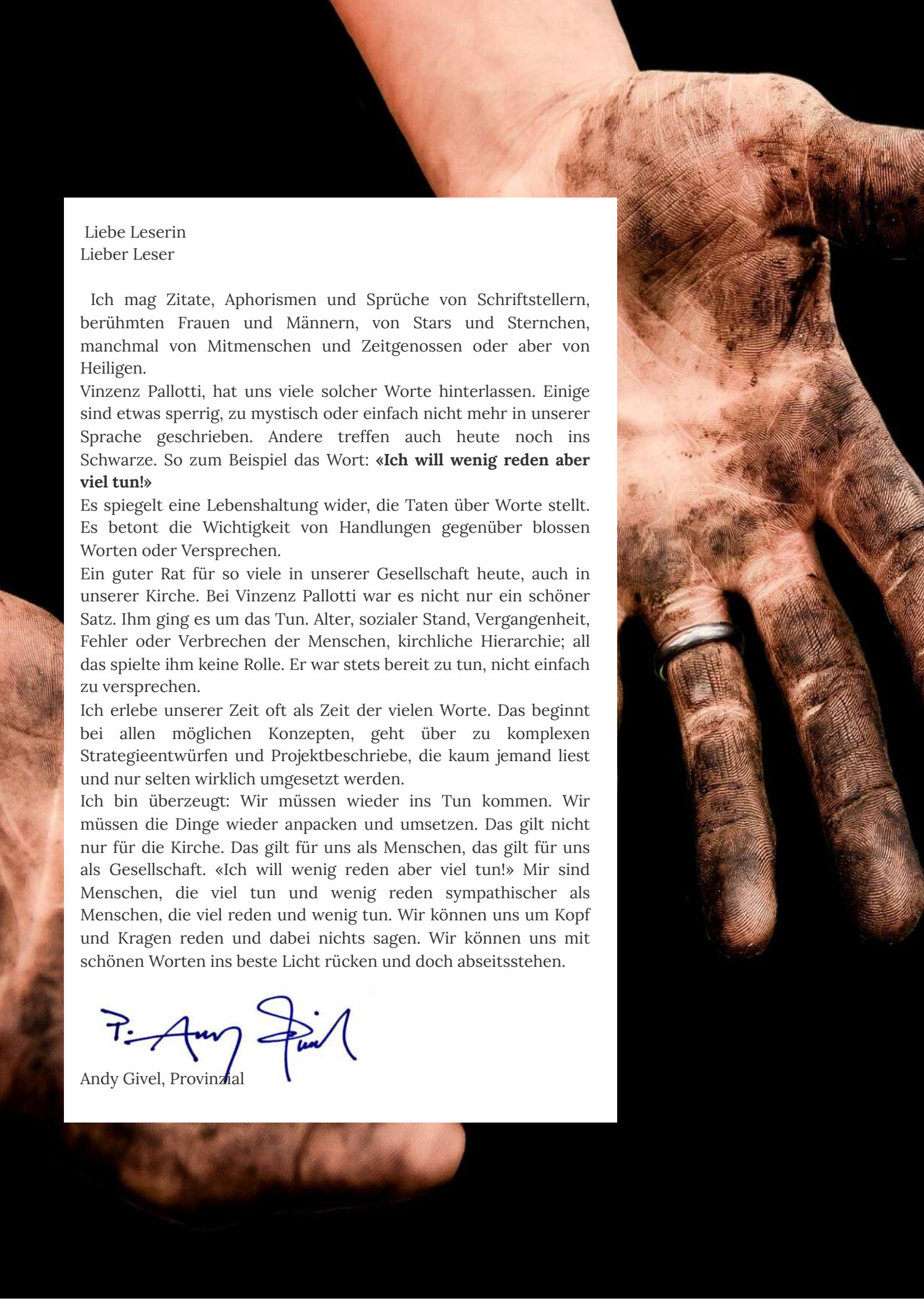
Wenig reden – viel Tun
Leitartikel

St. Marcellus von Gersau
Patrozinium

Neue Telefonnummern
Pallottiner auf dem Friedberg

Aus dem Schulalltag
Ebikon und Gossau

Impressum:
Provinzialat der Schweizer Pallottiner. Friedbergstrasse 16, 9200 Gossau SG
provinzial@pallottiner.ch | www.pallottiner.ch
Redaktionsschluss NOVUM 2-2024: 15. Juni 2024



Liebe Leserin
Lieber Leser

Ich mag Zitate, Aphorismen und Sprüche von Schriftstellern, berühmten Frauen und Männern, von Stars und Sternchen, manchmal von Mitmenschen und Zeitgenossen oder aber von Heiligen.
Vinzenz Pallotti, hat uns viele solcher Worte hinterlassen. Einige sind etwas sperrig, zu mystisch oder einfach nicht mehr in unserer Sprache geschrieben. Andere treffen auch heute noch ins Schwarze. So zum Beispiel das Wort: **«Ich will wenig reden aber viel tun!»**
Es spiegelt eine Lebenshaltung wider, die Taten über Worte stellt. Es betont die Wichtigkeit von Handlungen gegenüber blossen Worten oder Versprechen.
Ein guter Rat für so viele in unserer Gesellschaft heute, auch in unserer Kirche. Bei Vinzenz Pallotti war es nicht nur ein schöner Satz. Ihm ging es um das Tun. Alter, sozialer Stand, Vergangenheit, Fehler oder Verbrechen der Menschen, kirchliche Hierarchie; all das spielte ihm keine Rolle. Er war stets bereit zu tun, nicht einfach zu versprechen.
Ich erlebe unserer Zeit oft als Zeit der vielen Worte. Das beginnt bei allen möglichen Konzepten, geht über zu komplexen Strategieentwürfen und Projektbeschriebe, die kaum jemand liest und nur selten wirklich umgesetzt werden.
Ich bin überzeugt: Wir müssen wieder ins Tun kommen. Wir müssen die Dinge wieder anpacken und umsetzen. Das gilt nicht nur für die Kirche. Das gilt für uns als Menschen, das gilt für uns als Gesellschaft. «Ich will wenig reden aber viel tun!» Mir sind Menschen, die viel tun und wenig reden sympathischer als Menschen, die viel reden und wenig tun. Wir können uns um Kopf und Kragen reden und dabei nichts sagen. Wir können uns mit schönen Worten ins beste Licht rücken und doch abseitsstehen.

Andy Givel, Provinzial

TAG DES GEWEIHTEN LEBENS

BEI EUCH SOLL ES NICHT SO SEIN

Jedes Jahr um das Fest "Darstellung des Herrn", lädt Bischof Markus Büchel die Ordensleute aus dem Bistum St. Gallen zum Tag des geweihten Lebens ein. Zusammenkommen, Austausch, gemeinsam Essen, Gottesdienst feiern und durch einen Impuls gestärkt werden. In diesem Jahr referierte Hanna A. Schulz zum Thema: "Bei euch soll es nicht so sein - Missbrauch geistlicher Macht". Das Hauptanliegen des Vortrags war, das Bewusstsein für diese Problematik zu schärfen und Wege aufzuzeigen, wie mit solchen Situationen umgegangen werden kann. Es wurde betont, dass es sich hierbei um ein seelsorgerliches und nicht um ein politisches Anliegen handle.

Schulz sprach aus eigener Erfahrung über den geistlichen Missbrauch und wie die Aufarbeitung solcher Ereignisse zu einer neuen Lebensqualität führen kann. Sie betonte die Wichtigkeit therapeutischer Arbeit, um das geistliche Leben wieder aufblühen lassen zu können. Ein zentrales Thema des Referats ging der Frage nach, wie solcher Missbrauch entstehen kann und welche Aspekte der Spiritualität dabei eine Rolle spielen. Schulz appellierte an Gemeinschaften, sich dem Thema zu öffnen und keine "Feigenblätterpolitik" zu betreiben, um das Böse beim Namen zu nennen und positive Veränderungen zu ermöglichen. Sie präsentiert verschiedene Beispiele und Definitionen, um die innere Dynamik des geistlichen Missbrauchs besser zu verstehen. Dazu gehörten auch Hinweise zur Prävention. Interessant war die Erörterung der Rolle der Autorität und Macht in religiösen Gemeinschaften. Es wurde unterschieden zwischen objektiver oder funktionaler Macht, die unabhängig von persönlichen Fähigkeiten existiert, und subjektiver Autorität, die auf Kompetenzen und Ausstrahlung basiert.

Die Referentin machte deutlich, dass nicht jeder Seelsorger, der schlecht handelt, Missbrauch begeht. Es gehe vielmehr darum, wie Menschen durch das Handeln anderer zu Schaden kommen können. Sie sprach auch über die Resilienz in der Spiritualität und wie wichtig es sei, Böses beim Namen zu nennen und anzuerkennen, dass diejenigen, die sich nicht schützen konnten, nicht selbst schuld sind.

Abschliessend wurde das Thema Macht und Autorität weiter vertieft. Macht wurde als Möglichkeit definiert, Veränderungen herbeizuführen und Wirklichkeit zu gestalten. Schulz wies darauf hin, dass die grösste Macht oft unsichtbar sei und dass Zwang und Strafen keine wahren Zeichen von Macht seien. Sie betonte die Verantwortung im Umgang mit Macht und Autorität und die Notwendigkeit, in Professionalität zu wachsen, um Missbrauch zu verhindern.
Der Referentin gelang es, über eine schwierige Thematik interessant und gewinnbringend zu referieren.

PALLOTTINER

ST. MARCELLUS "VON" GERSAU

Sicherlich kennen alle Novum-Leser und Leserinnen den Vierwaldstättersee mit seinen umliegenden charmanten Gemeinden. Eine davon ist das malerische Gersau, das seit 1433 durch die Erlangung der Reichsunmittelbarkeit durch Kaiser Sigismund eine knapp 24 km² große, reichsfreie Republik und zugewandter Ort der Eidgenossenschaft war. 1798 wurde Gersau durch Napoleon dem Kanton Waldstätten der Helvetischen Republik zugeteilt. Nach deren Zusammenbruch war Gersau noch für einige Jahre selbständig. 1817 wurde es jedoch durch Beschluss der Tagsatzung gegen seinen Willen als sechster und letzter Bezirk dem Kanton Schwyz angeschlossen, was zu der Sonderstellung der Gemeinde Gersau führt, welche zugleich einen eigenen Bezirk bildetet.

Diese langjährige Unabhängigkeit der Gersauer beeinflusste die unglaubliche Entwicklung einer eigenen Kultur, von Bräuchen, Traditionen usw., von denen die meisten noch heute gepflegt werden.

Die Beziehung zwischen den Pallottinern und Gersau besteht schon seit vielen Jahren, denn viele Mitbrüder, die in den vergangenen Jahren in Morschach lebten, unterstützten die Gemeinde seelsorgerisch nach Bedarf und Möglichkeit. Diese gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre führte dazu, dass die Schweizer Pallottinerprovinz einen Kooperationsvertrag mit der Kirchgemeinde Gersau unterzeichnete, der in der Praxis dazu führte, dass Pater Adrian Willi ab dem 1. Juli 2021 als Pfarradministrator und Pater Andrzej Sliwka (aus der polnischen Pallottinerprovinz in Poznan) als mitarbeitender Priester eingesetzt wurden. Ab dem 1. April 2022 wurde Pater Andrzej Sliwka Pfarradministrator in Gersau, und Pater Adrian Willi, der von seinen Aufgaben entbunden wurde, konnte sich der Pfarrei Morschach und der Exerzitientätigkeit im Haus Vinzenz Pallotti und in zahlreichen Ordenshäusern in der Schweiz widmen.

Der Reichtum der Pfarrei Gersau, deren Schutzpatron der heilige Marzellus I., Papst und Märtyrer, ist bemerkenswert. Eine der sehr gepflegten Traditionen ist die Feier des Patroziniums, das auf den 16. Januar fällt.

In diesem Jahr wurde das Patrozinium am Sonntag, den 21. Januar, gefeiert und vom Provinzial der Pallottinerprovinz in der Schweiz, Pater Andy Givel, zelebriert.
Musikalisch begleitet wurde die Messe vom örtlichen Chor Cantando, der die «Missa Pastoritia» von Karl Kempter, auch bekannt als «Läbchüchälimäss», meisterhaft gesungen hat.
Pater Andy Givel nahm in seiner Predigt auf originelle Weise Bezug auf die Figur des Pfarrpatrons St. Marzellus und schilderte ihn als einen Mann von unbezwingbarem Mut, als gottesbegeistert und apostolisch, trotz sehr schwieriger Zeiten, insbesondere für die Kirche, in denen dieser heilige Papst gelebt hat.
Um die Bedeutung des heiligen Marzellus für die heutige Kirche und die Menschen zu verdeutlichen, wies der Prediger auf folgende Eigenarten des heiligen Patrons hin: er war zweifellos ein Mann, der fest im Glauben stand, ein guter Organisator in der Kirche in schwierigen Zeiten, ein Mensch, der sich vorbehaltlos für die Gemeinschaft aufopferte und ein Verfechter von Frieden und Versöhnung.
Der Festprediger fasste das Leben und die Gestalt des heiligen Marzellus in den beiden Worten «Toleranz und Versöhnung» zusammen, die, wie er betonte, diesen Patron auch heute noch aktuell machen und die in der Kirche unserer Zeit gebraucht werden.
Die Dankbarkeit für die Anwesenheit von Pater Andy Givel beim Gersauer Patroziniumsfest und die Worte, die er an die Teilnehmenden richtete, wurde unter anderem von den vielen Pfarreiangehörigen und Gästen beim Apero zum Ausdruck gebracht, der nach der Messe im Pfarrhaus stattfand.
Es war auch eine Zeit des Kennenlernens und des Gedankenaustauschs, nicht so sehr über die Kirche, aus deren reicher Geschichte wir heute schöpfen können, sondern vor allem über die Kirche, die heute ist, mit all ihren Licht- und Schattenseiten, und vor allem über die Hoffnung auf die Zukunft der Kirche Christi auch in diesem kleinen Stück Schweizer Land, das die Gemeinde Gersau ist.
Vielen Dank, Pater Andy, für deine Anwesenheit und deine hoffnungsvollen Worte.

P. Andrzej Sliwka SAC

WEIHNACHTSFEIER

Das Weihnachtessen zusammen mit unseren Mitarbeitenden unserer Niederlassungen hat eine lange Tradition. Neu war im vergangenen Dezember, dass die beiden Niederlassungen Gossau und Morschach zusammen feierten. Die beiden Hausrektoren wollen damit eine neue Tradition gestartet haben. Auch an dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an all unsere Mitarbeitenden, welche uns das ganze Jahr über unterstützen.

EPIPHANIEVESPER

Bereits seit vielen Jahrzehnten feiern die Pallottiner zusammen mit der Schönstattbewegung und den Ordensgemeinschaften und Bewegungen die Epiphanievesper. Neben dem gemeinsamen Abendgebet der Kirche, einer ermutigenen Festpredigt, gehört die anschliessende Agape mit belegeten Brötchen in der Mensa des Gymnasium Friedberg dazu. Das Zusammensein und der gegenseitige Austausch zu Jahresbeginn ist eine schöne Tradition.

TREFFEN DER PROVINZLEITUNGEN

v.l.n.r: Provinzrat P. Alexander Diensberg, der Schweizer Provinzrat P. Kiran Gottipati, Provinzrat P. Alexander Holzbach, Provinzrat P. Jürgen Heite, Provinzial P. Markus Hau, Provinzökonom P. Rainer Schneiders, Vizeprovinzial P. Björn Schacknies, der Schweizer Provinzial P. Andy Givel, der Schweizer Provinzrat P. Erich Schädler, sowie Provinzsekretär P. Martin Manus.

Es ist ein gute Tradition, dass sich die Provinzleitungen der beiden benachbarten Pallottiner-Provinzen: die Herz-Jesu- und die Schweizer Bruder-Klausen-Provinz zum Austausch treffen. Nach der Corona-Pause war dies nun erstmalig wieder möglich. So war gleich beim ersten Provinzleitungs-Treffen im Neuen Jahr in Friedberg die Schweizer Provinzleitung zu Gast, um über gemeinsame Themen und Anliegen wie die Interkulturalität und Mission zu sprechen, aber auch über gemeinsame Projekte oder personelle Schnittmengen. Das Bild zum Abschluss des Treffens zeigt die Friedberger Provinzleitung zusammen mit den Schweizer Mitbrüdern.

Alexander Schwed UAC

"KLEIN, ABER OHO"

Aus der Perspektive eines polnischen Pallottiners, der in der Schweiz lebt

Anlässlich des Tages des geweihten Lebens antwortete der Generalobere der Gesellschaft des Katholischen Apostolats, Pater Zenon Hanas SAC, kürzlich in einem Interview mit der Polnischen Katholischen Nachrichten-Agentur auf die Frage «Wie erleben Sie persönlich Ihre religiöse Berufung?»:

«In erster Linie als eine große Freude, Menschen zu treffen. Es gibt mehr als zweitausend Pallottiner auf der Welt, zusammen mit den Kandidaten für das Ordensleben und den Seminaristen in unseren Seminaren in mehr als fünfzig Ländern. Die Aufgabe des Generals und der Generalleitung besteht vor allem darin, sich mit den Mitbrüdern zu treffen, um über ihr Leben, die Probleme, die sie betreffen, und die neuen Projekte zu sprechen. (...) Das sind interessante und inspirierende Gespräche, die mich sehr öffnen und mir die Tiefe der Kulturen in Indien, in Afrika, in Südamerika, in den Vereinigten Staaten – wo auch immer wir sind – entdecken lassen. Auf der Grundlage der Besuche erstellen wir die Briefe nach dem Besuch, die unser Werkzeug sind, um unsere pallottinische Familie heute durch die Geschichte der Welt zu führen».

Wenn wir uns die pallottinische Welt heute ansehen, gibt es definitiv eine «geografische Verschiebung». So wie zu Beginn der Existenz unserer Gemeinschaft, bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts, das Hauptgebiet unserer Präsenz Europa war, entwickelt sich diese Präsenz heute zweifellos – wie die Statistiken selbst zeigen – hauptsächlich in Afrika und Asien.
Dennoch kapitulieren die «alten Provinzen», die des europäischen Kontinents, nicht, obwohl sie mit einem zunehmenden Mangel an Personal und neuen Berufungen konfrontiert sind, sondern versuchen, so weit wie möglich und mit einer stets präsenten Vitalität, dank der Arbeit der Mitbrüder, das Charisma des Heiligen Vinzenz Pallotti weiter zu verbreiten und seinen Reichtum mit ihren Brüdern und Schwestern im Glauben zu teilen.
Ein solches kleines Gebiet pallottinischer Aktivität ist die schöne Schweiz, wo die Pallottiner der Bruder Klaus Provinz seit mehr als 100 Jahren tätig sind.

Heute gibt es 9 Mitbrüder, die zu dieser Einheit gehören, und 3 Mitbrüder aus anderen Einheiten (Indien, Deutschland, Polen), die in der Provinz dienen.
Ab September 2020 habe ich das Privileg und die Freude, die heutige pallottinische Provinz in der Schweiz mitzugestalten.
Obwohl es in der Provinz 2 Hausgemeinschaften gibt (Gossau und Morschach), will ich nicht sagen, dass es «nur» 2 Gemeinschaften gibt, sondern «so viel wie» zwei Gemeinschaften.
Als ich mich zu Beginn meiner Tätigkeit in der Schweiz als Pallottiner vorstellte, bekam ich immer wieder zu hören:: «Pallottiner, ja... Friedberg und Ebikon (Schulen), Ferment (Zeitschrift), Präsenz in den Medien, in den Pfarreien...» und viel anderes.
Es hat mich überrascht, dass eine zahlenmäßig so kleine Provinz in der Schweiz so weithin bekannt ist.
Nach mehr als drei Jahren meiner Präsenz und Zusammenarbeit mit den Schweizer Pallottinern überrascht es mich nicht mehr, dass unsere Gemeinschaft weithin bekannt ist.

In der Pfarrei Gersau, in der ich tätig bin, habe ich mehr als einmal gehört, dass jemand Ferment abonniert oder ein Ferment-Abonnement als Hochzeitsgeschenk erhalten hat, dass einige Paare das Sakrament der Ehe in der Marienkapelle in Morschach gefeiert haben, dass jemand aus der Familie oder dem Bekanntenkreis meiner Gesprächspartner die pallottinische Schule in Gossau oder Ebikon besucht hat, dass Projekte zur Unterstützung der pallottinischen Missionen, vor allem in Indien und Afrika, weithin bekannt sind.... Und so weiter, und so weiter....
2019 wurde das Haus Vinzenz Pallotti in Morschach nach umfangreicher Renovierung eröffnet. Neben dem Wohnsitz der Pallottiner-Mitbrüder dient es auch als Exerzitien- und Gästehaus und beherbergt ein kleines Café Pallotti, wo man sich an den Wochenenden zum Mittagessen oder zum Nachmittagskaffee und Dessert treffen kann.

ANGEBOTE IM HAUS VINZENZ PALLOTTI

APIS/UNIO Einkehrtage
Dienstag, 30.04 – Donnerstag 02.05.2024
Haus Vinzenz Pallotti Morschach
Leitung: P. Erich Schädler
Anmeldung: info@hausvinzenzpallotti.ch

Thema: 2024 – das Jahr des Gebetes
Das Jahr 2024 ist auf Vorschlag von Papst Franziskus das Jahr des Gebetes. Bereits in seinem Brief vom Februar 2022 hatte der Papst geschrieben:

"Schon jetzt freue ich mich, dass das Jahr 2024, das dem Jubiläumsereignis vorausgeht, einer großen 'Symphonie' des Gebets gewidmet werden kann. In erster Linie geht es darum, den Wunsch wiederzuerlangen, in der Gegenwart des Herrn zu sein, ihm zuzuhören und ihn anzubeten".

Die Hl. Theresia vom Kinde Jesu sagt:

„Für mich ist das Gebet ein Aufschwung des Herzens,
ein schlichter Blick zum Himmel,
ein Ausruf der Dankbarkeit und der Liebe inmitten der Prüfung
und inmitten der Freude."

Wer betend auf Gott schaut, der sieht vieles freudvoller, dankbarer und hoffnungsvoller. Die gemeinsamen Tage im Frühling sind eine gute Gelegenheit, durch verschiedene Impulse das Gebet wieder neu zu entdecken. Vielen bekannten Gebeten wollen wir Platz geben in unseren Herzen und in der Stille die Gegenwart Gottes spüren. Oft fehlt uns im Alltag die nötige Zeit dazu.
Auch Jesus hat sich immer wieder zurückgezogen und in der Einsamkeit gebetet.
Ich freue mich auf Eure Teilnahme.

Pater Erich

EXERZITIEN MIT P. ADRIAN WILLI

Montag, 22. April bis Samstag, 27. April 2024
Montag, 23. September bis Samstag, 28. September 2024
VOLK GOTTES AUF DEM WEG - VORTRAGSEXERZITIEN
"Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh" (KG 727) - Als gläubige Menschen verstehen wir uns als Pilger. Wir leben in der Fremde (peregrinus = der Fremde), nicht am Ziel, sondern dem Ziel entgegen. Die Heilige Schrift erzählt von Vertreibung, Aufbrauch, Wüstenwanderung, Exil (Fremde), Rückkehr, Umkehr und Nachfolge. Sie gipfelt im Wort Jesu: "Ich bin der Weg" (Joh 14,6).
Die Exerzitien wollen Impuls geben für das eigene Leben.

Es ist schon zur Tradition geworden, dass der Hausrektor der Gemeinschaft in Morschach, Pater Adrian Willi, regelmäßig (im Frühjahr und Herbst) für alle offene Exerzitien veranstaltet und organisierte Gruppen (vor allem Ordensgemeinschaften) und Einzelpersonen zu Exerzitien empfängt.
An den liturgischen Angeboten in der Marienkapelle nehmen gerne Mitchristen aus Morschach und dem ganzen Talkessel Schwyz wahr.
Da unsere kleine Gemeinschaft eine internationale Gemeinschaft ist (schweizerisch-polnisch), gibt es neben der Seelsorge für Deutschsprachige auch eine «Basisinitiative», die gelegentliche Treffen für Polnischsprachige organisiert.
Seit mehr als einem Jahr treffen sich Personen polnischer Herkunft, die in der Schweiz leben (hauptsächlich aus den Kantonen Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden, Zug und Luzern), von Zeit zu Zeit in unserem Hausoratorium und der Marienkapelle.
Wertvoll ist, dass sie es sind, die die Initiative für Gebetstreffen ergreifen und sie organisieren, während sich unser Dienst auf die Feier der Sakramente und die Verkündigung des Wortes Gottes beschränkt.
Es handelt sich dabei nicht um einen regulären Seelsorgedienst, da dieser in der nahe gelegenen Polnisch-Katholischen Mission in Luzern stattfindet, aber es sind im Wesentlichen Initiativen, die sich an Menschen richten, die ihr geistliches Leben vertiefen wol-len.
Kürzlich wurde am Fest der Darstellung des Herrn (2.02.) am späten Abend eine Messe für Berufstätige gefeiert, die aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen nicht an der Messe in ihrer Pfarrgemeinde teilnehmen konnten.
Am ersten Samstag im Februar (3.02.) versammelte sich vormittags eine Gruppe von 10 Personen zur Eucharistischen Anbetung, zum Beten des Rosenkranzes und zur Hl. Messe.
Am Samstag, den 10. Februar, dem Vorabend des Welttages der Kranken, wird es eine Eucharistische Anbetung und Hl. Messe am Abend geben, bei der auch für die Kranken gebetet wird.
Für den 23. bis 25. Februar ist eine «Wochenendschule der christlichen Kontemplation» geplant, die von Priester Bartłomiej Kot, einem akademischen Seelsorger aus Wrocław (Polen), geleitet wird.
Wir freuen uns, dass wir trotz unserer kleinen Gemeinschaft so weit wie möglich und nötig für Menschen da sein können, die ihr geistliches Leben vertiefen wollen.
Das Motto unseres Hauses Vinzenz Pallotti lautet: «Wer Ruhe sucht, findet sie hier».
Wir heißen alle herzlich willkommen in Morschach, einem Ort, an dem man Nahrung für Geist und Körper finden kann.

P. Andrzej Śliwka SAC, Morschach

FASTENZEIT

P. Erich Schädler

Die Fastenzeit kommt mir vor wie ein anstrengendes Fitness-Training für Leib und Seele. Im Evangelium vom Aschermittwoch sind uns drei wichtige Übungen mit auf den Weg vorgezeichnet worden, die immer wiederholt werden müssen, damit sich etwas verändern kann; Übungen, die natürlich auch grosse Anstrengung und Selbstdisziplin von uns fordern: Almosen geben, Beten und Fasten.

Almosen geben bedeutet: Den Blick für den Nächsten und seine Bedürfnisse offenhalten. Almosen geben heisst nicht nur grosszügig spenden, sondern auch ein offenes Herz und wache Augen für die Nöte und Bedürfnisse der andern haben – ein Gespür haben, wo Notleidende meine Hilfe und Nähe brauchen und das tun, was mir möglich ist.

Beten bedeutet: Immer wieder die Verbindung mit Gott herstellen, aus dieser Verbindung das Leben zu gestalten und daraus immer wieder neu Kraft schöpfen. Beten heisst: Sich immer wieder bewusst werden, was Gott letztlich von mir will.

Und Fasten: Diese Übung hat der Fastenzeit ihren Namen gegeben. Beim Fasten geht es nicht nur darum, dass ich ein paar Kilo an Gewicht verliere, dass ich weniger esse wegen meiner Gesundheit. Es geht darum, uns zu fragen: Auf was könnte ich vielleicht verzichten? In mich hineinzuhören: Wer bin ich eigentlich? Wohin bin ich unterwegs? Welchen Auftrag habe ich als Christ? Bei der Fastenzeit geht es auch um eine Befreiung vor falschen Bindungen, um eine neue Hinwendung zu Gott.

Die Fastenzeit ist eine Gnadenzeit! Nützen wir sie und lassen wir sie nicht spurlos an uns vorübergehen.

«Fastenzeit» ist das Thema des Gemeinschaftsabends vom 21. Februar 2024.
Impuls von Pater Erich um 16.00 Uhr / Bibliothek des Gemeinschaftshauses Friedberg Gossau.

NEW

Am 13.03.2024 wird unsere Telefonanlage umgestellt.
Wir erhalten in Gossau neue Telefonnummern:

Provinzialat	+41 71 552 99 66
Hausrektor Gossau	+41 71 552 99 69
Missionssekretariat	+41 71 552 99 65
Missionssekretär	+41 71 552 99 61
Verwaltung	+41 71 552 99 60
Verlag	+41 71 552 99 62
P. Lukas Hofer	+41 71 552 99 63
P. Jerry Joseph	+41 71 552 66 64
Br. Beat Meier	+41 71 552 66 67

Schweizer Pallottiner Provinz

Provinzialat

Missionssekretariat

Verwaltung

Die anderen Mitbrüder haben nur noch eine Mobilnummer. Diese bleiben bestehen!

APIS

Ein neues Jahr hat begonnen. Gerne verbringe ich den Übergang mit mir allein. Ich höre den Kirchenglocken zu, die das alte Jahr verabschieden. Und ich lege DANK hinein. Dann STILLE. Zwölf Schläge. Und frohes Gebimmel begrüsst das neue Jahr.
Schon seit langer Zeit erlebe ich diesen Übergang im Oberwaldnerland, in Bethanien. Auch die letzte Woche des alten Jahres zusammen mit Erika Baumann. Und diesmal endete alles so anders. Am Neujahrstag haben wir nachmittags zusammen vergrnügt gespielt, zum Zvieri Punsch getrunken und beim Nachtessen uns angeregt unterhalten. Und wie üblich ging es zum Abschluss des Tages zur Komplet der Dominikanerinnen in die Hauskapelle. Und da geschah es: Erika bricht zusammen. Die Rettungsflugwache wird bestellt, Belebungsversuche, Abflug nach Luzern. Am anderen Tag die Todesnachricht: Gott hat Erika heimgerufen.
Die APIS muss Abschied nehmen, eine spürbare Lücke ist entstanden. Denn Erika war ein eifriges Mitglied. Fleissig hat sie sich an den Angeboten beteiligt. Sie war bei den Zusammenkünften immer dabei. Auch bei den Sing- und Wanderwochen mit P. Heinz Perne hat sie teilgenommen. Am 10. Januar war nun in Olten der Abschiedsgottesdienst. Zu dritt waren wir von der APIS anwesend und von Gossau ist P. Andy Givel angreist. DANKE für diese Anwesenheit. Gerne lassen wir für Erika bei den Pallottinern ein heiliges Messopfer feiern.

Sie wird uns fehlen!

PALLOTTINERINNEN

In meiner Ausbildungszeit bei den Jesuiten für“ Exerzitienleitung und Geistliche Begleitung“ habe ich mich mit Freude der Verbindung erinnert, die zwischen Pallotti und den Jesuiten bestanden hat. Als Beispiele dies: Pallotti hat jesuitische Schulen besucht und später, in einer politisch kritischen Lage, konnte er vorübergehend in Rom bei den Jesuiten sicher wohnen. Diese Verbindung ist auch in der pallottinischen Spiritualität zu erkennen.
Nun wurde mir der Zugang zu einer von irischen Jesuiten kreierten App vermittelt. Mich berühren die täglichen Impulse und Gebete sehr. Darum möchte ich auch anderen Menschen diesen Zugang vermitteln. Es entstehen keine Kosten; Spenden sind freiwillig. Wenn dir und euch die App für das geistliche Leben im Alltag eine positive Unterstützung und Bereicherung ist, dann freut es mich. Die irischen Jesuiten erleben in der Verbreitung und im Gebrauch der App eine ganz wesentliche Unterstützung.
Die App ist in manchen Sprachen erhältlich.
Sacred Space – Ihr tägliches Gebet online
sacredspace.com

Sr. Maria Dörig

UNIO | OSTSCHWEIZ

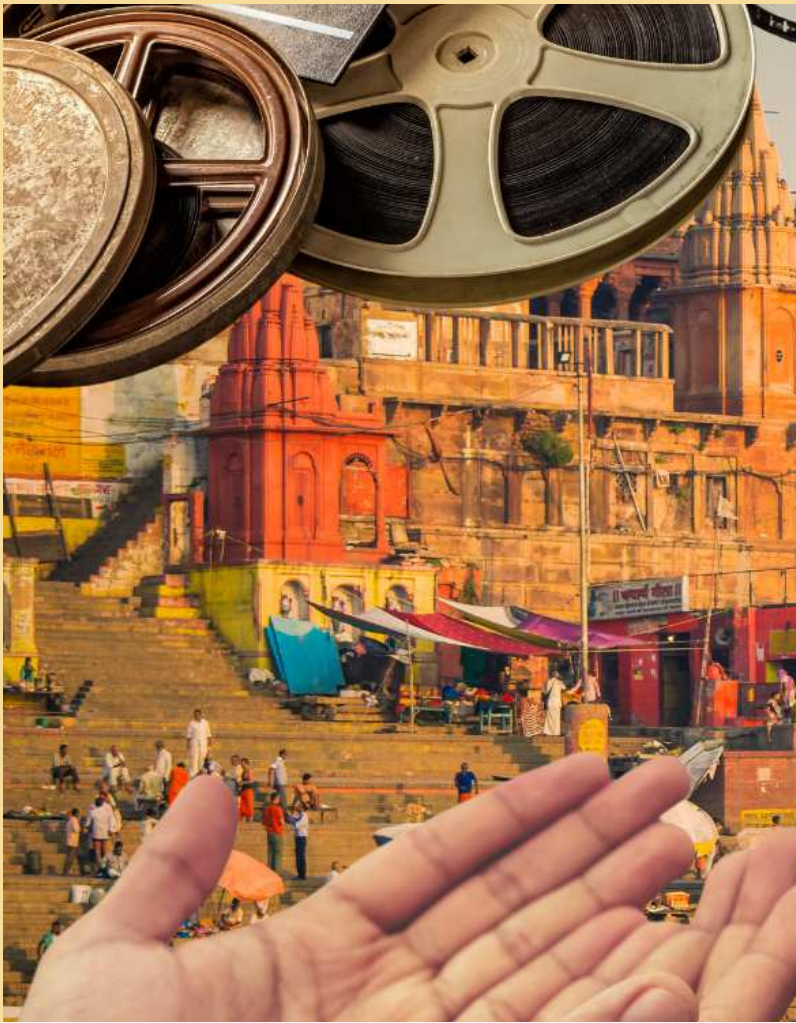
UNIO - EINKEHRTAG - 17.11.23

Sr. Daniela hat uns wieder zum Einkehrtag nach Bernhardzell eingeladen. Dieses Mal hatten wir ein spezielles Programm mit Pater Kiran über Indien. Er zeigte uns einen Film über die verschiedenen Religionen in Indien und es wurde für alle ein ganz spannender Tag. Wie letztes Jahr war das Wetter richtig herbstlich, mit Nebel und Regen. Trotzdem waren wir alle motiviert und glücklich, denn wir konnten uns gegenseitig Wärme und Liebe schenken, indem wir uns mit Händeschütteln und einem Lächeln im Gesicht begrüssten.

Der Film heisst PK auf Deutsch und die Geschichte beginnt mit einem Ausserirdischen, der von seinen Sternen auf der Erde gesandt wurde. Der Protagonist ist voll nackt, nicht nur körperlich, sondern auch geistig, denn er besitzt kein Vorwissen über die Erde. Er heisst deswegen PK, was auch als ein Betrunkener oder Dummer bezeichnet werden kann. Seine erste Begegnung mit einem Menschen auf der Erde wird ihm zum Verhängnis, weil ihm seine Kette gestohlen wurde. Diese Kette mit einem blauen Stein dient ihm als einziger Zugang zu seiner Heimat. Der Verlust der Kette verhindert ihm nun die Rückkehr zu seiner Heimat.

PK ist auf der Suche nach seiner Kette. Er muss nun Kleider und Geld besorgen, um auf der Erde zu überleben. Das Schlüsselereignis des Überlebens heisst auch, dass er die Sprache der Menschen lernen sollte, damit er mit anderen Irdischen kommunizieren kann. In seinen Augen ist alles in der Welt neu und fremd. Seine Wahrnehmung für das alltägliche Leben für Menschen ist deswegen ungewohnt. Wie der US-amerikanischer John Rawls sagte, hat er in seiner Wahrnehmung einen «Schleier des Nichtwissens», damit sein Urteil frei von Vorwissen und Vorurteil ist. Der Film will uns zeigen wie ein unschuldiges Auge unsere Welt wahrnehmen und beurteilen würde, insbesondere über die verschiedenen Religionen auf der Welt.

Jeden Menschen, dem PK begegnet, fragte er nach seiner Kette. Alle Menschen weisen aufGott hin. Gott ist der Einzige, der ihm in seinen Sorgen und Nöten helfen kann. Die neue Mission von PK heisst Gott suchen. Er betet zuerst zu den verschiedenen Hindi Götterfiguren. Dabei sucht er die Antwort Gottes vergeblich. Danach besuchte er eine Christliche Kirche und am Schluss die Muslimische Moschee. Er bemerkt, dass die Kirche wie eine göttliche Firma ist, in denen es Manager, bzw. Priester gibt, um den Gläubigen zu helfen. Das Geld dabei wird als ein Mittel für Gebetserhöhung gebraucht, aber seine Bitte mit Geld wurde auch nicht erhört. Seine Rettung ist die Begegnung mit einer Frau, die mit Vernunft über die Religion analysieren kann. Sie hat selbst erfahren wie die verschiedenen Religionen gegenseitig Hass und Trennung predigen, da sie als Hindu nicht mit einem Muslim heiraten durfte. Sie suchen gemeinsam den richtigen Gott und entlarven, dass die Menschen den falschen Gott selber erschaffen haben.



Nach dem Film erwartete uns ein feines Mittagessen, welches von Schwester Daniela und Agila mit Liebe vorbereitet wurde. Mango Shake und Papadam als Vorspeisen und Reis mit Linsen Curry und Cabbies als Hauptspeise. Die mit Jogurtsauce und Pannier Käse geschmückten Teller waren farbig und gaumenfreudig. Pater Kiran leitete die Diskussionsrunde nach dem Essen. Alle Menschen sind Gott Suchende. Die Namen Gottes sind je nach Religionen anders, aber das Ziel ist das gleiche. Wir wollen unseren Ursprung und Schöpfer suchen, damit unser Leben gelingt um Hoffnung und Trost zu finden. Wir haben aber keinen Stempel bei der Geburt bekommen, ob wir Muslim, Hindu, Christ oder Buddhist werden sollen. Wir sind alle Bedürftige und Erbärmliche auf der Welt und wollen von einem wahren Gott Hilfe bekommen. PK sieht zwei Religionen auf der Welt, eine falsche, die von Menschen gemachte und die wahre Religion unseres Schöpfers, der uns geschaffen hat.

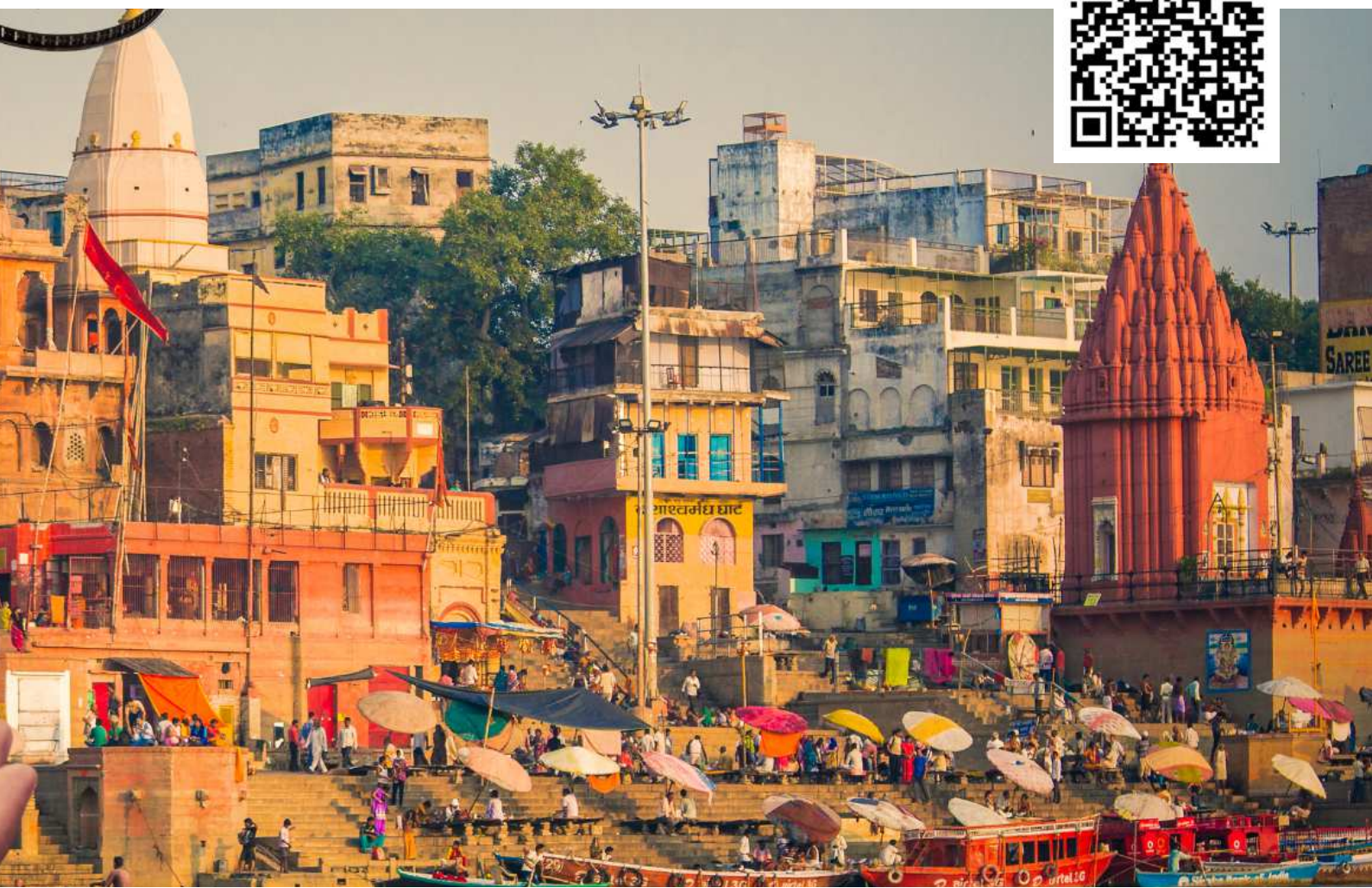
Viele Religionen haben die Gefahr, diese von Menschen gemachten Götter anzubeten. Der wahre Gott ist aber nicht so einfach zu finden. Deswegen sollten wir Menschen auf der Erde versuchen, einander zu lieben und uns gegenseitig zu tolerieren. Die Religionen sollten kein Hindernis für die Menschen sein, sondern Hoffnung und Liebe.

Anschliessend feierten wir die Heilige Messe mit Pater Kiran und spürten die wahre Liebe Gottes, die uns alle auf den Heimweg begleitete.

Als Schlussbouquet wurde uns eine himmlische Apfeltorte von Sr. Daniela serviert.

Die Teilnehmenden waren Elisabeth, Helen, Monika, Vreni, Melanie, zwei Mal Silvia, Berti, Schwester Daniela, Agila, Pater Kiran und Pater Markus. Im Namen der UNIO danken wir ganz herzlich unseren Gastgeberinnen Schwester Daniela und Agila.

Sook-Kyung Bartholet



UNSERE SCHULEN

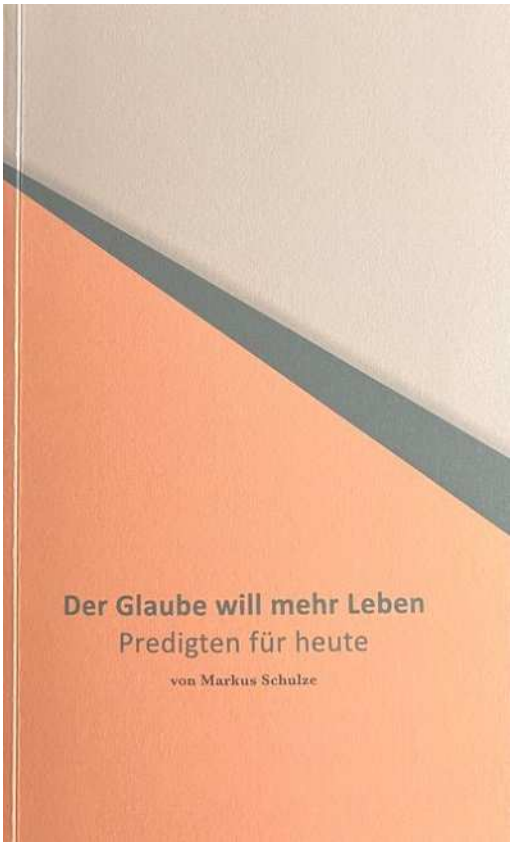
ST. KLEMENS EBIKON

«Willkommen im KI Wunderland! So einfach, so gut!»
Traditionsgemäss fand am Pallotti-Abend wieder die Klemi-Arena statt. Ein riesengrosser Dank gilt Ramak Molavi Vasse'i für das ausgezeichnete Inputreferat und die professionelle Moderation der anschliessenden Podiumsdiskussion mit ausgewählten Schüler:innen der K3 und K4. Ramak Molavi Vasse'i ist Anwältin für digitale Rechte, KI-Forscherin und Gamedesignerin aus Berlin. Dank ihrer ausgewiesenen Expertise gelang es ihr nicht nur, das Publikum auf die abenteuerliche Reise ins KI-Wunderland mitzunehmen, sondern dieses auch dazu zu bewegen, eine persönliche Haltung zu KI einzunehmen. Ramak Molavi Vasse'i ging in ihrem Inputreferat den Fragen nach «Was ist KI?», «In welchen Bereichen wird KI eingesetzt?», «Welches Potenzial hat KI?», «Wo sehen wir den Einsatz von KI morgen?» und schliesslich «Welche Gefahren und Risiken stecken im Einsatz von KI?». Die Auseinandersetzung mit dieser letzten Frage, mit der Ethik von KI ist Ramak Molavi Vasse'i besonders wichtig und sie regte mit ihren Ausführungen das Publikum und die Schüler:innen im Podium zum kritischen Denken und Mitdiskutieren an.

PALLOTTIPREIS FÜR THEATERGRUPPE

Schauspieler:innen werden für ausserordentliches Engagement ausgezeichnet.
Am 26. Januar 2024 wurden im Rahmen des Pallottitags Naja Meier, Niklas Hamilton und Lysanne Nierula mit dem Pallottipreis ausgezeichnet.
Rektor Lukas Krejci lobte in seiner Laudatio im Namen der Pallottinergemeinschaft die drei Schauspieler:innen für ihr freiwilliges Engagement, welches "Persönlichkeitsentwicklung fördere und einen positiven Beitrag zur Gemeinschaft leiste". Daneben erwürben sie "vielfältige Lebenskompetenzen" wie "das Übernehmen von Verantwortung, der Aufbau von Selbstvertrauen, das Verständnis für Bedürfnisse anderer, die Bereitschaft des ehrenamtlichen Einsatzes für soziale oder gemeinnützige Zwecke, Selbstwirksamkeit, Stressabbau und den Beitrag zu einem bereichernden Umfeld". Auch wenn Religion und Theater in einem scheinbaren Widerspruch stünden, so hätte die Religion das Theater über Jahrhunderte beeinflusst und befruchtet und stehe auch der Friedberg in fast 100-jähriger Theatertradition. Durch Corona habe die Theaterkultur stark gelitten und sei die Theatergruppe im letzten Schuljahr auf wenige Personen geschrumpft, die sich aber trotz aller Widrigkeiten und Frustration der Herausforderung gestellt haben. Im März brachten sie ein Vier-Personen-Stück auf die Bühne und begeisterten damit ihr Publikum.
Unter Applaus der Schulgemeinschaft gratulierten Pater Kiran Gottipati und Rektor Lukas Krejčí den Preisträger:innen des Pallottipreises, der von den Pallottinern gestiftet wird.
Herzliche Gratulation an Naja, Niklas und Lysanne und ein grosses Dankeschön für euren Einsatz!

ZU GUTER LETZT



Glaube will mehr Leben
Ohne Begegnung gibt es kein Leben - weder Zeugung, noch Geburt; weder Weg, noch Ziel. Auch der Glaube ist eine Begegnung in der Tiefe unseres Herzens - mit Gott, unserem Schöpfer und Vollender. Zwar bedeutet echter Glaube etwas ganz Persönliches, aber er lebt auch von Hilfestellungen und Anregungen, die von aussen kommen. Elemente solcher Inspiration will dieser Band mit Predigten von Markus Schulze, Priester und Theologieprofessor , bieten, damit die gläubige Verbindung mit Gott in Freude und Not wachsen kann.

Die Schrift kann im
Katholischen Pfarramt der
Seelsorgeeinheit Oberbüren-Niederbüren-Niederwil
für CHF 38.00 bestellt werden.

Pfarramt /Sekretariat
Gossauerstrasse 18
9246 Niederbüren
071 422 13 19
pfarramt@seelsorgeeinheit-onn.ch